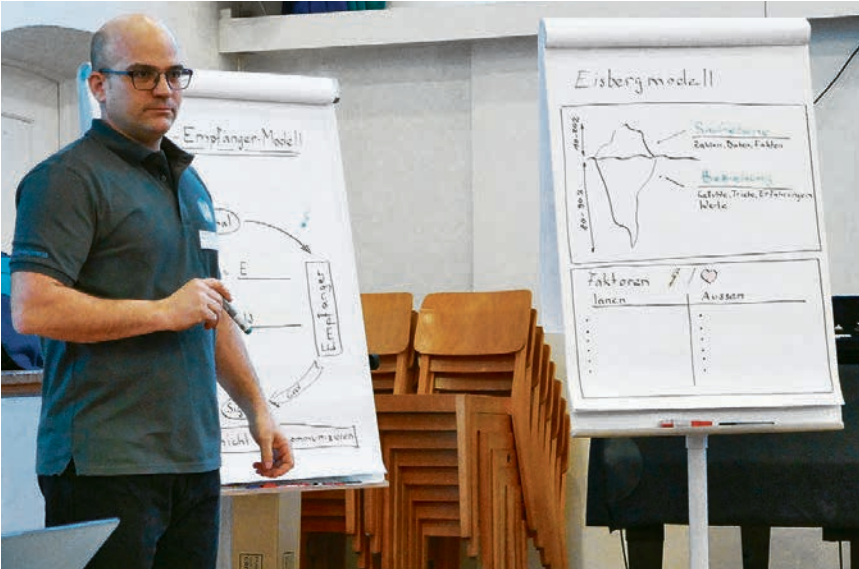


Kommunikation ist lernbar

Mitarbeitende aus zahlreichen Kirchgemeinden trafen sich im Kirchgemeindehaus Neuhausen, um sich mit den Grundlagen der Kommunikation zu befassen und daraus zu lernen. Im Anschluss an den anregenden Austausch genoss man gemeinsam Riesling-Suppe und Fruchtdünnen.



Kommunikationskonferenz mit Referent Samuel Lüthi von der SBAW

Der Referent Samuel Lüthi von der Schule für Berufliche Aus- und Weiterbildung (SBAW) in Schaffhausen stellte Kommunikationsmodelle vor. Er erteilte dann den herausfordernden Auftrag für die Gruppenarbeit: Was muss man tun, um alles verkehrt zu machen und damit die Anspruchsgruppen (also die Schüler, die Eltern, die Senioren, die Gemeinde etc.) zu verärgern und zu vertreiben? Damit wurde schnell klar, worauf zu achten ist, um ein positives Resultat zu erreichen.

Kommunikation nach aussen
Hilfreich ist es, sich erwünschte Reaktionen im Voraus vorzustellen, wenn mit der Planung begonnen wird. Was sollen die Anspruchsgruppen später darüber sagen? Zu vermeiden sind Negativbotschaften nach aussen: Stets positiv formulieren, was gesagt werden soll. Und wenn jemand spricht, nicht mit «aber» das Gesagte zerstören, sondern besser eine andere Idee mit «und» danebenstellen. Und

das Ziel von allem: zu einem Team werden, das positiv nach aussen wirkt!

Umgang mit Kritik
Wie kann man eine kritische Rückmeldung geben, ohne damit eine Kette von Problemen auszulösen? Kann man die Erwartungen auch gegenüber Freiwilligen im Voraus besser klären und vielleicht in einem Pflichtenheft oder einem Leitfaden gemeinsam festhalten? Wenn etwas Heikles besprochen werden muss, sollten Sache und Person getrennt werden, nach dem Grundsatz: hart in der Sache, weich bei der Person.

Konkrete Tipps
Hilfreich kann es sein, den Blick auf (gemeinsame) Interessen zu lenken, Optionen zu entwickeln und objektiv zu bleiben, statt Standpunkte gegeneinander auszuspielen. Da alles, was wir machen, eine Wirkung nach aussen hat, sollte man es nicht «schleifen lassen», sondern sich zeitnah darum kümmern. Unter dem Stichwort «gewaltfreie Kommunikation» kann man weitere hilfreiche Hinweise finden. Dazu gehört, Beobachtungen zu formulieren statt zu bewerten, Bedürfnisse zu klären und Verantwortung dafür zu übernehmen.
DORIS BRODBECK

In Kürze



Mit Kerzen wurde auch in Schleithem an Crans-Montana gedacht.

Glocken läuteten im Gedenken an Crans-Montana

Am Freitag, 9. Januar, wurden nach dem Stundenschlag um 14 Uhr in den Kirchen die Glocken geläutet im Gedenken an die Betroffenen von Crans-Montana. Mit Gebeten wurde die Verbundenheit zum Ausdruck gebracht.

Persönlichkeitsschutz – Schulungen zu Nähe und Distanz

Kirchenrätin Franziska Bevilacqua orientierte an der Präsidienkonferenz, dass kirchliche Mitarbeitende im Jahr 2026 verpflichtend Präventionskurse zu Nähe und Distanz besuchen werden. Die kirchliche Tätigkeit lebt von Beziehungen und zugewandter Nähe. Diese besondere Chance birgt auch Risiken. In der Seelsorge und der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bestehen Abhängigkeitsverhältnisse und somit die Gefahr, das Gegenüber bewusst oder unbewusst zu verletzen. Die Kirche steht ein für den Schutz der Würde und der körperlichen, psychi-



Präsidienkonferenz: reger Austausch.

schen, sexuellen und spirituellen Integrität aller Menschen, die für sie arbeiten oder ihre Dienste in Anspruch nehmen.
Daten und Anmeldung: www.ref-sh.ch/missbrauch

Online: Fastenkalender «Zukunft säen»

Die Zahl der Menschen, die Hunger leiden oder mangelernährt sind, nimmt weiter zu. Für die Ernährungssicherheit ist unter anderem Saatgutvielfalt entscheidend. Diese Vielfalt bildet die Basis für gesunde Nahrung, trägt zur Bewältigung von Klimakatastrophen bei und ermöglicht den Menschen im globalen Süden positive Zukunftsperspektiven. Die ökumenische Kampagne 2026 legt den Fokus auf das Recht von Bäuerinnen und Bauern, Saatgut untereinander zu teilen, weiterzuentwickeln oder verkaufen zu dürfen. Heks und «Fastenaktion» unterstützen Gemeinschaften darin, ihre Grundrechte einzufordern. An Aschermittwoch, 18. Februar, startet mit der Passionszeit auch der Fastenkalender bis Ostern.
Fastenkalender online abonnieren. » www.sehen-und-handeln.ch

Burg – Stein am Rhein



Baustelle Kirche

Im Januar begann die Innenrenovation der Wände der Kirche Burg. Nach fast 40 Jahren wurden die ergrauten Wände sorgfältig aufgefrischt.
Die Gottesdienste konnten auch mit Gerüst weiter in der Kirche gefeiert werden. Es lag nahe, sich dabei auch Gedanken zu machen zum Thema «Baustelle Kirche».
Im Februar wird die Renovation abgeschlossen. Sie sind herzlich eingeladen, sich ein Bild davon zu machen, wie der Kirchenraum nun frisch renoviert aussieht!
Und Sie sind eingeladen, sich selber bei der «Renovation» der Kirche als Glaubensgemeinschaft einzubringen. Diese «Baustelle» bleibt kreativ und lebendig!

Gottesdienste

Sonntag, 1. Februar
9.45 Uhr, Kirche Burg, Gottesdienst, Pfarrer Beat Junger. Begrüssung unserer neuen sozialdiakonischen Mitarbeiterin Gabriela Quinter. Chilekafi
Sonntag, 8. Februar
9.45 Uhr, Kirche Burg, Gottesdienst, Pfarrer Matthias Stahlmann
Sonntag, 15. Februar
9.45 Uhr, Kirche Burg, Gottesdienst, Pfarrerin Corinna Junger
Sonntag, 22. Februar
9.45 Uhr, Kirche Burg, Gottesdienst mit Taferinnerung für die 3.-Klässler, Pfarrer Beat Junger. Chilekafi
Freitag, 27. Februar
19 Uhr, Kirche Burg, Abendgebet mit Taizé-Liedern
Samstag, 28. Februar
9.30 Uhr, Kirche Eschenz, Familien.Feiern.Gott., ein kreativer ökumenischer Gottesdienst für Familien

Veranstaltungen

Roundabout.
Donnerstags in der Schulzeit. Jeweils 18 Uhr Kids und 18.45 Uhr Youth im KGH Burg
Workshop-Jugendgottesdienst. Samstag, 14. Februar, 9.30 Uhr in der Stadtkirche Stein am Rhein
Seniorenmittagstisch. Mittwoch, 4. Februar, 12 Uhr im Kirchgemeindehaus Burg. Anmeldung bis 3. Februar um 10 Uhr unter 052 741 49 55
Seniorenachmittag. Donnerstag, 12. Februar, 14 Uhr, Pfarreiheim Eschenz: Schmutzige Dunschtig
Spielnachmittag. Mittwoch, 11. Februar, 14 Uhr im Kirchgemeindehaus
Frauestamm. Dienstag, 17. Februar, 10 Uhr im Mesmerhuus neben der Stadtkirche Stein am Rhein

Kontakt

Pfarrehepaar
Corinna und Beat Junger, 052 741 22 27, burg@ref-sh.ch
Sozialdiakonische Mitarbeiterin
Gaby Quinter, 052 741 49 55, gabriela.quinter@ref-sh.ch

www.ref-sh.ch/burg

Stein-Hemishofen

Musik und Wort: «Im Vertrauen»

In diesem Konzert erklingt Instrumentalmusik für Violine, Cello und Basso continuo, die die Gefühlswelt zwischen Optimismus, Zweifeln und Vorfreude vielfältig auslotet. Johann Sebastian Bachs Kammermusik bildet dabei einen roten Faden durch das Programm und zeigt ihn als Komponisten, der instrumentale Virtuosität, emotionale Tiefe und kompositorischen Anspruch aufs Schönste vereinigt. Bibers «Schutzengel»-Passacaglia ist Teil der sogenannten Rosenkranz-Sonaten und bezieht sich auf die vertrauensvolle Präsenz des Göttlichen. Georg Philipp Telemann schliesslich komponiert in seiner einzigen Sonate für Cello Musik, die das Instrument singen und tanzen lässt, voller Hoffnung und Vertrauen.
Jonas Krebs, Violine, Gian-Andri Cuonz, Violoncello, Lukas Stamm, Cembalo, Texte: Lesegruppe.
Samstag, 21. Februar, 17.15 Uhr, Stadtkirche

Hoffnung – ein Versuch

Hoffnung !? Ja, gern, immer wieder! Aber wie? Woher soll in dunkler Zeit Hoffnung kommen?
Statt eines traditionellen Gottesdienstes laden wir zu einem Versuch ein, miteinander zu sein, von unseren Hoffnungen zu hören und zu erfahren, was im Leben trägt.

Einige Mitwirkende geben persönliche Einblicke und Zugänge, woraus sie Hoffnung schöpfen, vielleicht auch als Anreiz für Sie? Vielleicht mag manche und mancher sich anschliessen. In Stationen laden wir ein zum Ausprobieren, Hören, Denken, Lachen, indem wir uns frei im Kirchraum aufhalten und jede und jeder dort hält, wo «Hoffungsimpulse» ansprechen.
Angedacht ist dieses neue Konzept durch Pfarrerin Dagmar Bertram und Urs Weibel und wird bei Nachfrage regelmässig an verschiedenen Orten und mit unterschiedlichen «Hoffnungsspendenden» weitergeführt. Ziel: Hoffnung geben und nehmen als Proviant für das eigene Leben. Beginn mit Kaffee und Kuchen, die mit auf die «Hoffungsreise» genommen werden können.
Sonntag, 1. Februar, 17.15 Uhr, Stadtkirche

Gottesdienste

Sonntag, 1. Februar
17.15 Uhr, Stadtkirche: offener Beginn mit Kaffee und Kuchen, kein traditionelles Gottesdienstkonzept, sondern gemeinsam Hoffnungsmomente am Abend gestalten
Sonntag, 8. Februar
9.45 Uhr, Kirche Burg: Gottesdienst
Samstag, 14. Februar
9–11.30 Uhr, Stadtkirche: Jugendgottesdienst für alle 5.- bis 8.-Klässlerinnen mit Religionsunterricht, Pfarrerin Dagmar Bertram und Team

Veranstaltungen

Sonntag, 15. Februar
9.45 Uhr, Stadtkirche: Gottesdienst, Pfarrerin Dagmar Bertram, Orgel: Peter Leu
Sonntag, 22. Februar
9.45 Uhr, Kirche Burg: Gottesdienst

Dünnezmittag.
Freitag, 6. Februar, 11.45 Uhr, Mesmerhuus, Anmeldung bei Ursula Hitz bis am Donnerstagabend, 052 741 10 36
Kindersingen in der Stadtkirche.
Dienstag, 10. Februar, 10 Uhr, Stadtkirche
Frauentamm.
Dienstag, 17. Februar, 10 Uhr, Mesmerhuus
Konfirmationsunterricht.
Samstag, 21. Februar, Fahrt ins Bibelmuseum nach Meersburg, weitere Informationen folgen
Musik und Wort. «Im Vertrauen», 21. Februar, 17.15 Uhr, Stadtkirche

Kontakt

Pfarrerin Dagmar Bertram, 052 741 22 29, dagmar.bertram@ref-sh

ref-sh.ch/kg/stein-hemishofen

«Es geht um Zukunftsfähigkeit»

Vier reformierte Kirchgemeinden, ein Stadtverband: Nun steht die ernsthafte Prüfung eines Zusammenschlusses zu einer einzigen Kirchgemeinde im Raum. Verbandspräsident Reto Dubach erklärt, weshalb dieser Schritt diskutiert wird. ADRIANA DI CESARE

Reto Dubach, wenn über einen Zusammenschluss der Kirchgemeinden nachgedacht wird, fällt oft der Satz: «Kirche funktioniert heute anders als früher.» Was hat sich verändert? Früher war die Kirche viel stärker Teil des Alltags. Viele Menschen waren Mitglied, gingen regelmässig in den Gottesdienst, engagierten sich in ihrer Quartierkirche und blieben dieser oft ein Leben lang verbunden. Kirche war quartier- und wohnortsbezogen organisiert und identitätsstiftend. Heute erleben wir eine völlig andere Realität: Biografien sind beweglicher, Bindungen loser, Erwartungen vielfältiger. Menschen wählen Angebote nach Interesse, nicht aufgrund formeller Zugehörigkeit. Darauf müssen wir reagieren.

Heisst das, die bisherigen Strukturen passen nicht mehr zur gelebten Wirklichkeit? Genau. Dies zeigt sich eindrücklich an den Mitgliederzahlen, welche in den letzten 50 Jahren in den Verbandskirchgemeinden von rund 25 000 auf weit unter 8000 gesunken sind. Hinzu kommen weniger finanzielle Ressourcen und ein spürbarer Fachkräftemangel. Gleichzeitig erwarten die Menschen von Kirche Flexibilität, Profil und Relevanz. Diese Spannung lässt sich mit den bestehenden Strukturen nur begrenzt auffangen.

Warum führt diese Analyse zur Idee eines Zusammenschlusses der vier Kirchgemeinden? Weil wir bereits heute in vielen Bereichen zusammenarbeiten – organisatorisch, personell und finanziell. Der Stadtverband bündelt zentrale Aufgaben, während das kirchliche Leben formal auf vier Kirchgemeinden verteilt ist. Diese Doppelstruktur ist aufwendig und nicht immer klar. Ein Zusammenschluss würde das, was heute schon Realität ist, rechtlich und organisatorisch konsequent abbilden und weiterentwickeln.

Was genau verspricht man sich von einer gemeinsamen Kirchgemeinde? Vor allem mehr Klarheit und Beweglichkeit. Heute haben wir viele Schnittstellen, parallele Koordinatiken und einen hohen Koordinationsaufwand. Das bindet Ressourcen, die wir lieber ins kirchliche Leben investieren würden. Eine vereinte Kirchgemeinde erlaubt es, gesamtstädtisch zu planen, Personal flexibler einzusetzen und Verantwortung klar zuzuordnen.

Gleichzeitig gibt es Befürchtungen, dass Nähe und Vertrautheit verloren gehen könnten. Diese Sorge ist verständlich und berechtigt. Deshalb haben wir im Prozess sogenannte Leitlinien erarbeitet. Sie beschreiben grundlegende Prinzipien dafür, wie die künftige Kirchgemeinde «Schaffhausen-Stadt» organisiert sein soll



Reto Dubach: «Mir ist wichtig, dass wir die Zukunft der Kirche aktiv gestalten.» Resonanzforen im Februar wollen die Ideen der Mitglieder aufnehmen.

und was uns im kirchlichen Leben wichtig bleibt. Darin ist ausdrücklich festgehalten, dass ein Zusammenschluss nicht bedeutet, alles zu zentralisieren oder zu vereinheitlichen. Die einzelnen kirchlichen Orte sollen ihren Charakter behalten und ihre Potenziale entwickeln können. Der Unterschied liegt darin, dass sie Teil einer gemeinsamen Organisation sind.

Sie sprechen die kirchlichen Orte an. Welche Rolle spielen sie in Zukunft? Die Idee ist, dass jeder Ort – sei es eine Kirche oder ein Gemeindezentrum – sein eigenes Profil entwickelt, abgestimmt auf seine Umgebung und die Menschen vor Ort. Nicht überall muss alles stattfinden. Vielfalt entsteht gerade dadurch, dass unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden.

Wo steht der Prozess aktuell? Wir haben im Steuerungsausschuss Grundgedanken zur Gründung verabschiedet und Leitlinien definiert. Auf dieser Basis gehen wir in die Resonanzphase. Parallel dazu wird an einem Gründungsvertrag gearbeitet, der rechtliche und organisatorische Fragen klärt.

Ein Schlüsselbegriff in dieser Phase sind die zwei öffentlichen Resonanzforen im Februar. Was ist deren Ziel? Diese Anlässe sollen echte Beteiligung ermöglichen. Wir möchten hören, wie Kirchgemeindemitglieder, Mitarbeitende und weitere Interessierte unsere Überlegungen wahrnehmen. Was überzeugt? Wo gibt es Skepsis? Welche Fragen beschäftigen die Menschen? Diese Rückmeldungen sind wichtig für den weiteren Prozess.

Sind diese Anlässe bereits Teil eines Entscheidungsprozesses? Nein, sie sind bewusst vorgelagert. Es geht nicht darum, ein fertiges Projekt zu präsentieren, sondern darum, zuzuhören. Die Resonanzen fliessen in die weitere Ausarbeitung ein. Erst später wird eine konkrete Vorlage entstehen, über die abgestimmt wird.

Wann fällt diese Entscheidung? Geplant ist eine Urnenabstimmung im September 2026 gleichzeitig in allen vier Kirchgemeinden. Uns ist wichtig, dass die Kirchgemeindemitglieder sich nur einmal klar und verbindlich äussern müssen. Bis dahin gibt es noch mehrere Zwischenschritte, unter anderem die Delegiertenversammlung und weitere Informationsangebote.

Was geschieht, wenn bei der Urnenabstimmung eine der vier Kirchgemeinden Nein sagt? Dann kommt der Zusammenschluss nicht zustande. Uns ist wichtig, dass dieser Schritt nur erfolgt, wenn er von allen vier Kirchgemeinden getragen wird. Ein Zusammenschluss gegen den Willen einer Gemeinde wäre weder tragfähig noch kirchlich sinnvoll. In diesem Fall müsste gemeinsam geprüft werden, ob und wie die Zusammenarbeit innerhalb des bestehenden Stadtverbandes optimiert werden kann. Die bisherigen Überlegungen wären damit nicht hinfällig, aber sie würden in eine andere Richtung weiterverfolgt.

Was bedeutet der Prozess für Mitarbeitende und Freiwillige? Veränderungen bringen auch Versicherung. Gleichzeitig eröffnet eine neue Struktur Chancen: für klarere Führungsverhältnisse, für Teamarbeit über Quartiergrenzen hinweg und für attraktivere Stellenprofile. Wichtig ist, dass wir diesen Weg transparent und gemeinsam gehen.

Was ist Ihnen persönlich besonders wichtig? Ehrlichkeit und Sorgfalt. Ein Zusammenschluss löst nicht alle Probleme. Aber Nichtstun ist keine Option. Mir ist wichtig, dass wir die Zukunft der Kirche aktiv gestalten, respektvoll gegenüber dem Gewachsenen, aber offen für Neues. Es geht nicht um Abbau, sondern um Zukunftsfähigkeit. Öffentliche Resonanzforen im Februar: **Mittwoch, 11. Februar, 18.30 Uhr, HofAckerZentrum Schaffhausen** **Mittwoch, 18. Februar, 18.30 Uhr, Saal Steigkirche Schaffhausen**



Marysia Jeffry (links) und Rositinah Andahang schufen die Namensbänder für die ASEAN-Konferenz 2025. MISSION 21

Mission 21

Erfolgreich dank Schulungen

Es geschah am Gipfeltreffen der elf ASEAN-Staaten im Herbst 2025 in Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur: Die anwesenden hochrangigen Politikerinnen und Politiker trugen bunte Bänder mit Namensschildern um den Hals, hergestellt von indigenen Produzentinnen aus der Provinz Sabah. Dieser prestigeträchtige Auftrag für von Mission 21 unterstützte Produzentinnengruppen bedeutete für die beteiligten Frauen einen riesigen Erfolg. Einige von ihnen lernte ich bei meinem Besuch in Sabah letzten Herbst persönlich kennen, darunter eine der Leiterinnen, Marysia Jeffry.

Ich war beeindruckt von ihrem Ideenreichtum sowie ihrem Interesse, ihre Kenntnisse zu erweitern. Marysia Jeffry berichtete mir von einer weiteren Anerkennung, die sie erhalten hatte, gemeinsam mit Rositinah Andahang, die ebenfalls früher von Mission 21 unterstützt wurde und die heute Sayou Borneo

leitet, ihr eigenes Unternehmen für Handwerksprodukte. Marysia Jeffry und Rositinah Andahang waren von der malaysischen Wirtschaftsförderung an den ASEAN Inclusive Business Awards 2025 eingeladen und wurden für ihr erfolgreiches Wirtschaften mit gleichzeitig positiver Wirkung auf wirtschaftlich benachteiligte Gemeinschaften gewürdigt.

Diese Erfolge verbindet Marysia Jeffry auch mit den Weiterbildungen, die Mission 21 und unsere lokalen Partnerkirchen vor Ort ermöglichten. Schulungen in handwerklichen Techniken sowie Produktevermarktung bringen neue Perspektiven in abgelegene Dorfgemeinschaften. SAMUEL IMBACH, TEAMLEITER UND PROGRAMMVERANTWORTLICHER ASIEN

Hier können Sie die Arbeit von Mission 21 unterstützen:



Medientipps und Église française

Radio und Fernsehen

Gedanke am Wuchabend

Ab Samstag, 18.55 Uhr, beim Schaffhauser Fernsehen und auf YouTube abonnierbar
Samstag, 7. Februar
Martin Harzenmoser
Samstag, 14. Februar
Adriana Di Cesare
Samstag, 21. Februar
Doris Brodbeck
Samstag, 28. Februar
Joachim Finger

Gedanken zum Tag – Radio Munot

An Werktagen um 6.50 Uhr bei Radio Munot und online: www.schaffhauserkirchen.ch
W6: Peter Vogelsanger
W7: Robert Weinbuch
W8: Irina Zehnder
W9: Sebastian von Paledzki

Unterwegs – Radio Munot

Am letzten Sonntag im Monat um 10 Uhr bei Radio Munot.
Sonntag 25. Januar
> Mit Schmerzen leben
> Religionen und Behinderung
> Was ist kirchliche Sozialberatung?
www.radiomunot.ch/g/unterwegs

Église française

Dimanche, 1^{er} février
10h15, Chapelle du Münster, culte célébré par J.-C. Herment et Doris Klingler, organiste
Contact: ref-sh.ch/eglise



Sandro Stoll war Initiant der Kolumne «Bibel einfach erklärt» bei den Schaffhauser Nachrichten vor sechs Jahren und betreut sie noch heute.

Wöchentliche Kolumne: «Bibel einfach erklärt»

Beim Relaunch der «Schaffhauser Nachrichten» hatte der damalige Vize-Chefredaktor Sandro Stoll den Vorschlag für eine Kolumne «Bibel einfach erklärt» eingebracht. Der Start war im Januar 2020. Seither erscheint nun etwa wöchentlich eine solche Kolumne, verfasst von Theologinnen und Theologen. Beim Feedback-Treffen im Januar zeigte sich Sandro Stoll gegenüber den Schreibenden sehr zufrieden. Man spüre das Engagement und die Freude, gute Texte zu gestalten. Das bemerkten auch die Lesenden. Es sei ein Ruheort in der Zeitung, der nicht von News getrieben ist und dem Nachdenken übers Leben Raum gebe.